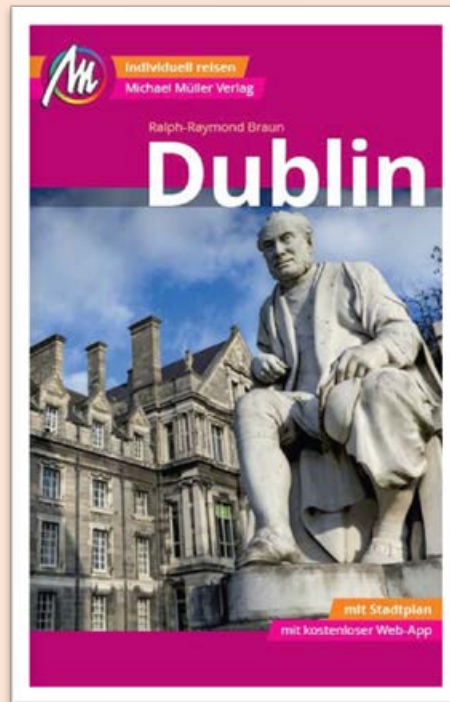




Dublin mit dem Michael Müller Verlag – ein Reisebericht



Ralph-Raymond Braun

Dublin

★★★★☆

Michael Müller 2017 · 280 Seiten · 16,90 · 978-3-95654-423-1

Ralph-Raymond Braun wurde 1953 in der Anflugschneise des Frankfurter Flughafens geboren. Mit einem Lebensstart wie diesem geradezu prädestiniert dazu, um die Welt zu reisen und Bücher darüber zu verfassen, hat der Autor im Michael Müller Verlag u.a. Reiseführer zu Irland, Ägypten, Zypern, aber auch näheren Reisezielen wie dem Allgäu und Südschwarzwald publiziert.

Seit vielen Jahren schon steht die grüne Insel Irland im Fokus von Touristen aller Art, insbesondere natürlich die Hauptstadt Dublin. Da ist es schön, dass im Juni dieses Jahres der Dublin-Reiseführer vom MMV bereits in vierter Auflage überarbeitet erschienen ist. Auch uns verschlug es im September nach Dublin. Bei dieser Gelegenheit konnten wir den Reiseführer ausgiebig testen. Dieser ist, wie man es vom Verlag kennt, übersichtlich und ansprechend gestaltet mit ausreichend Text, um viele Informationen zu vermitteln und dennoch genug



Platz für Fotos zu lassen. Vorne findet man eine ausklappbare doppelseitige Karte von Dublin, hinten eine große herausnehmbare. Dazu findet man hinten den sehr hilfreichen Haltestellenplan der verschiedenen Dubliner Bahnlinien und des Airlin Express 747. Wer eher technikaffin ist, kann die dazugehörige Travel-App nutzen. Die Gratis-Version der App haben wir kurz ausprobiert, sind dann aber doch lieber bei dem Buch alleine geblieben. Die ausführliche Version der App wird mit der ebook-Version des Reiseführers verknüpft. Für Reisende, die lieber mit Smartphone/Tablet anstatt eines gedruckten Buches navigieren, ist das sicherlich eine gute Option.

Das Einführungskapitel „Orientiert in Dublin“ stellt die einzelnen Viertel der Stadt mit den wichtigsten Highlights vor. Besonders gut gefallen hat mir, dass hier neben den Sightseeing-Klassikern (als Top Ten betitelt, obwohl nur neun Sehenswürdigkeiten vorgestellt werden) auch neun Sightseeing-Alternativen angegeben werden. Beides ist bunt gemischt, sodass für jeden Geschmack etwas dabei ist.

Der Hauptteil, „Wege durch Dublin“, schlägt zehn grob thematisch und ansonsten nach geographischen Gesichtspunkten zusammengestellte Touren vor. Eine Stadt mit einer so reichen Geschichte wie Dublin hat einiges zu bieten, sodass es nicht immer einfach ist, den Überblick zu behalten und sinnvoll zu planen, wenn man keinen längeren Aufenthalt plant. Die Touren im Reiseführer haben sich für uns als ungemein hilfreich erwiesen. Jede davon enthält zwei Karten; eine, die zeigt, wo die Gegend in Dublin genau situiert ist, und eine, in der neben den meisten Straßen, wichtigen Eckpunkten und den genannten Sehenswürdigkeiten auch Lokale, Pubs, Clubs und Einkaufsgelegenheiten markiert sind. Bei jeder Sehenswürdigkeit sind die Öffnungszeiten und Eintrittspreis angegeben. Wo es nötig ist, gibt es nützliche Hinweise, wie z.B., dass man den Eintritt zum Kilmainham Gaol, einem ehemaligen Gefängnis für hauptsächlich politische Gefangene, im Voraus online buchen muss, da man sonst vielleicht wegen zu hoher Besucherzahlen nicht mehr hineinkommt. Ergänzt wird das Ganze durch Hinweise, wo es sich zu essen lohnt, welche Preisklasse die Lokale haben und von welchen Etablissements man lieber die Finger lässt. Natürlich gibt es auch wieder die mit „MeinTipp“ markierten besonderen Empfehlungen des Autors. Toll ist, dass auch die weitere Dubliner Umgebung im Kapitel „Ausflüge“ mit einbezogen wird. Hier finden sich beliebte Ziele wie die Dubliner Riviera, das Klosterdorf Glendalough oder die steinzeitlichen Hügelgräber Newgrange und Knowth.

Hinten bietet der Reiseführer im Kapitel „Nachlesen und Nachschlagen“ die wichtigsten Informationen auf engem Raum. Für Reisende, die ohne Auto unterwegs sind, ist z.B. der Hinweis auf die Leap Visitor Card im Kapitel „Anreise Auto“ Gold wert. So konnten wir direkt am Flughafen ein Ticket für eine ganze Woche erwerben. Dieses Ticket war mit 40 Euro nicht unbedingt günstig, hat sich aber, da man es in Bus und Bahn nutzen und damit z.B. auch bis



nach Howth fahren kann, für uns sehr gelohnt. Nur für den Airlink Express, ein privates Unternehmen, gilt die Card leider nicht. Schön waren auch alle hier und da eingestreuten Verhaltenshinweise, die dafür sorgten, dass wir wenigstens nicht auf den ersten Blick als ahnungslose Touristen erkannt wurden. Bevor das Buch mit Raum für eigene Notizen und dem Register abschließt, gibt es noch ein englisches Speiselexikon. Was leider schmerzlich vermisst wird, sind jegliche Informationen zur irischen Sprache. Natürlich kommt man gerade in Irland auch ohne Irisch-Kenntnisse aus, aber diesen Teil der irischen Kultur zu ignorieren, finde ich nicht richtig.

Der Stil des Autors ist humorvoll und stellenweise sogar spannend, das Buch eignet sich nicht nur als Nachschlagewerk, sondern ist unterhaltsam genug, um von Anfang bis Ende gelesen zu werden, nicht zuletzt dank vieler kleiner Details und historischer Anekdoten. Wie man es von den anderen MMV-Reiseführern kennt, sind die Informationen weitgehend auf dem neuesten Stand. Gerade im Fall von Dublin – einer Stadt, die sich aktuell nach wie vor stark wandelt und zu einer wahren interkulturellen Metropole wird – ist eine konstante Aktualisierung wichtig. Leider sind wir einige Male doch auf kleinere Ungereimtheiten gestoßen. Der Preis für die Trinity College-Führung mit Eintritt zum Book of Kells lag z.B. bei 14 Euro, nicht 13. Außerdem führten die Seitenverweise teilweise ins Leere, so z.B. auf S. 108, wo mit S. 110 auf das Leprechaun Museum verwiesen wird, obwohl dieses erst auf S. 114 auftaucht. Insgesamt enthielt das Buch aber keine groben Fehler, die uns Ärger verursacht hätten.

Der Dublin-Reiseführer ist nicht perfekt, aber sehr nahe dran. Wir würden bei jeder zukünftigen Reise wieder auf die hervorragenden Bücher des MMV vertrauen.

Persönliche Eindrücke und Reisehighlights

Eine Erfahrung, die viele Reisende machen, wenn sie Deutschland verlassen, ist, dass die Menschen im Zielland viel freundlicher sind als man es von zuhause gewöhnt ist. So fällt auch Dublin durch einen prozentual weitaus höheren Anteil an freundlichen, gut gelaunten Menschen auf. Das schließt nicht nur Mitarbeiter der Tourismusbranche ein, sondern auch VerkäuferInnen bekannter Ketten wie H&M und McDonalds, aber auch Einheimische auf der Straße. Die Wandergruppe, die uns auf dem Cliff Walk in Howth entgegenkam, begrüßte uns enthusiastisch und als wir uns vor Staunen über die beeindruckende Natur aus Versehen auf den Fahrradweg verirrt und fast von einem jungen Fahrradfahrer über den Haufen geradelt wurden, blieb dieser stehen, entschuldigte sich und ließ uns mit offenen Mündern ob dieser surrealen Erfahrung zurück, die man aus Deutschland – zumindest in der Stadt – nicht kennt. Landsleute erkannten wir übrigens in den meisten Fällen, noch bevor sie zu Deutsch wechselten, daran, dass sie sich mit langgezogenen Mienen über irgendetwas beschwerten. Vermutlich ist das Bild der Deutschen als grantige und ernste Menschen eher ein Imageproblem als die Realität – andererseits entstehen solche Klischees ja nicht ohne Grund...



Die Iren sind ungemein stolz auf ihre keltischen Wurzeln und sehr geschickt darin, sich dahingehend zu vermarkten. Ein Beispiel ist die Souvenirladenkette Caroll's, wo man von Kleidung über Schmuck bis hin zu Tassen, Bierkrügen und Schreibwaren wirklich alles findet, wo ein Kleeblatt oder eine Harfe draufpasst. Leider reicht die Liebe zu den keltischen Wurzeln aber wohl nicht so weit, dass die keltische Sprache in der Vermarktung Berücksichtigung findet. Dabei ist die Zugehörigkeit des Irischen zu den keltischen Sprachen aus wissenschaftlicher Sicht im Grunde das Einzige, was Irland als wirklich keltisch qualifiziert. Irische Bücher z.B. habe ich vergebens gesucht – entweder gab es keine oder sie waren gut versteckt und nur mithilfe von Mitarbeitern zu finden. Vermutlich ist die Nachfrage nicht sehr hoch. Die Republik Irland ist offiziell zweisprachig und daher ist Irisch sehr präsent – z.B. auf Schildern oder in Form der penetranten Frauenstimme, die im Bus jede Station in einem breiten britischen Akzent ansagt. Diese Präsenz hat aber einen gezwungenen Charakter und das Desinteresse an der Sprache spiegelt sich in eher bescheidenen Muttersprachlerzahlen: Ethnologue gibt die Zahl derer, die Irisch als ihre Erstsprache betrachten, mit [138.000](#) an, einer Erhebung des Central Statistics Office von 2016 zufolge benutzen aber nur knapp [74.000](#) Sprecher Irisch täglich – das bei knapp 4,8 Mio. Einwohnern. Zwar wird Irisch in der Schule erlernt, darüber hinaus aber in vielen Fällen nie wieder gebraucht, weil viele es nicht einsehen, Energie in eine „nutzlose“ Sprache zu investieren, denn man kommt ja überall mit Englisch durch. Leider ist das ein typisches Problem von Minderheitensprachen, das, wie man am Beispiel des Irischen gut sieht, sogar bei offizieller Anerkennung der Sprache nicht ganz zu lösen ist.

Der botanische Garten

Der botanische Garten ist für Naturliebhaber definitiv einen Besuch wert. Neben alten Gewächshäusern und streng angelegten Beeten findet man auch halbwilde Beete mit bunt gemischter Blumenwiese sowie große Rasenflächen, wo sich unerschrockene Eichhörnchen Wettrennen mit enthusiastischen Kindern liefern. Manchmal sorgt die Begegnung zwischen Mensch und Tier für beidseitiges Erstaunen.





Trinity College und Museumstour

Das Trinity College, 1592 gegründet, ist nach wie vor eine Traditionsuniversität. Die Führungen, die von Trinity-Studenten durchgeführt werden, lohnen sich für jeden, der im Schnelldurchlauf das Wichtigste über das College erfahren will. Unsere Führung wurde von einem rhetorisch versierten Jura-Studenten geleitet, der die historischen Eckdaten mit Anekdoten auflockerte und auch Humor auf eigene Kosten nicht scheute. Die Ausstellung zum Book of Kells, einer der ältesten und bekanntesten mittelalterlichen irischen Handschriften, ist stimmungsvoll gestaltet, leider hoffnungslos überfüllt, aber dennoch einen Besuch wert. Unter den Souvenirs im Museumsshop kann man dann die reichen, wunderschönen Illustrationen entdecken, die man in der Ausstellung übersehen hat. An die Ausstellung schließt auch die Old Library mit dem Long Room an, der es häufig auf die Liste der schönsten Bibliotheken der Welt schafft. Den Long Room vor Ort und gefüllt mit fotografierenden Touristen zu sehen, ist allerdings leider eine eher ernüchternde Erfahrung. Oben rechts sieht man die zwei größten Exemplare des Oregon-Ahorns in Irland und Großbritannien, eventuell sogar die größten in ganz Europa.



Das National Museum – Archaeology enthält Ausstellungen zu allen wichtigen Etappen der irischen Kultur von Steinzeit über die Wikinger bis hin zum Spätmittelalter, darüber hinaus ist aber z.B. auch das Alte Ägypten vertreten. Hierbei handelt es sich leider um ein typisches Museum mit allzu vielen Glaskästen, die mit Artefakten überladen sind, einiges ist aber auch ansprechend in Szene gesetzt. Ein positives Beispiel sind die Moorleichen, die als Highlight inszeniert werden, auch wenn sich hier, wie immer bei der Ausstellung von menschlichen Leichen, die Frage stellt, ob das ethisch richtig ist. Bei dem Schild „No entry“ – „Kein Eingang“ auf dem Bild unten links muss man schmunzeln, ich frage mich, ob es eine Hintergrundgeschichte gibt, warum man sich veranlasst sah, ein solches Schild anzubringen. Der Eintritt ins Museum ist jedenfalls frei, wenn man also Zeit hat, kann man mit dem Besuch hier nichts verkehrt machen.

Phoenix Park

Der Phoenix Park bekommt im Reiseführer eine eigene Tour und nicht ohne Grund: In dieser erfrischenden Natur kann man problemlos den ganzen Tag verbringen und Energie tanken. Wenn man Glück hat, trifft man auf Mitglieder der Damhirschherde, die 400-450 Tiere umfasst. Das obere Foto zeigt das Magazine Fort, eine stillgelegte militärische Anlage, die wegen Einsturzgefahr für die Allgemeinheit gesperrt ist. Dafür nisten Schwalben in den verfallenen Gebäuden. Ashtown Castle (unten links) ist ein Turmhaus aus dem 15. Jahrhundert.





Howth und der Cliff Walk



Östlich von Dublin liegt auf einer Halbinsel das kleine Örtchen Howth mit nur ca. 8000 Einwohnern und gefühlt dreimal so vielen Möwen. Abgesehen vom Hafen, dem Strand und wunderschönen Häusern mit Blick aufs Meer hat Howth noch den Cliff Walk zu bieten, der, je nach eigenem Fitnessgrad, in vier Varianten zu bewältigen ist. Alle vier sind mit Pfeilen in unterschiedlichen Farben entlang der Strecke markiert. Die längste Strecke soll in drei Stunden zu bewältigen sein. Für ungeübte Wanderer ist sie nicht ohne, aber dennoch zu schaffen. Belohnt wird man, sobald man die anderen drei Strecken hinter sich gelassen hat, mit Ruhe vor Touristen und abwechslungsreicher Natur und, wenn man möchte, zurück am Hafen mit einem hervorragend zubereiteten frischen Fischgericht.

Wicklow Way und Fairy Castle



Da ein Besuch im Nationalpark ohne Auto nicht realistisch war, beschlossen wir, vom Marlay Park in Dublins Süden über den Wicklow Way zumindest zu Two Rock zu wandern, einem Berg, dessen Gipfel als Fairy Castle bekannt ist. Wir hätten keinen besseren Tag dafür wählen können – über 20 Grad und hohe Luftfeuchtigkeit bescherten uns wunderschöne neblige Landschaften und einen Schweißfluss, der seinesgleichen suchte. Trotz einer Höhe von lediglich ca. 500 m war der Aufstieg anstrengend und die Landschaft zunächst sehr monoton.



Dann, nach einer Ewigkeit, wurden die Wege immer schmaler und führten uns in einen Wald, der immer dunkler wurde. Ganz unabhangerlich verließen wir uns auf das GPS des Handys, das uns tatsächlich irgendwann zu großen steinernen Stufen inmitten einer nebligen Moorlandschaft führte, einem von drei Wegen zu Fairy Castle. Gerne haten wir am Gipfel eine kurze Rast eingelegt, wurden aber von Fliegen- und Muckenschwarmen verscheucht. So bekamen wir nur einen kurzen Blick auf den Steinhugel, angeblich Überbleibsel eines Ganggrabs, das nie intensiv archäologisch untersucht wurde. An weniger nebligen und bewölkten Tagen hat man von Fairy Castle aus eine wundervolle Aussicht auf ganz Dublin.



Newgrange und Hill of Tara

Gerade bei der beliebten Touristenattraktion Newgrange (ca. 3200 v.Chr.) muss darauf hingewiesen werden, dass nur eine begrenzte Zahl an Besuchern hineingelassen werden kann. Wer auf Nummer sicher gehen will, muss entweder früh morgens anreisen oder aber in einem der freundlichen Touristenburos, die es an jeder Ecke der O'Connell Street zu geben scheint, eine Tour buchen zu lassen. Wir haben z.B. mit GrayLine hervorragende Erfahrungen gemacht. Wir waren zunächst skeptisch, haben die Tour aber zähneknirschend gebucht, da wir ohne Auto keine andere Möglichkeit sahen, nach Newgrange zu gelangen, aber alle unsere Bedenken waren grundlos. Unser Tourguide Eoin plauderte wie ein Wasserfall, machte schreckliche Wortspiele und sorgte rundum für eine lockere, angenehme Stimmung, ohne aufdringlich zu werden. Er wechselte im Verlauf der Reise mit allen ein paar Worte und bemühte sich, jeden einzubeziehen. Nach einem kurzen Zwischenstopp in Howth und einer Fahrt um die ganze Halbinsel brachte er uns zunächst nach Newgrange, dann auf den Hill of Tara.

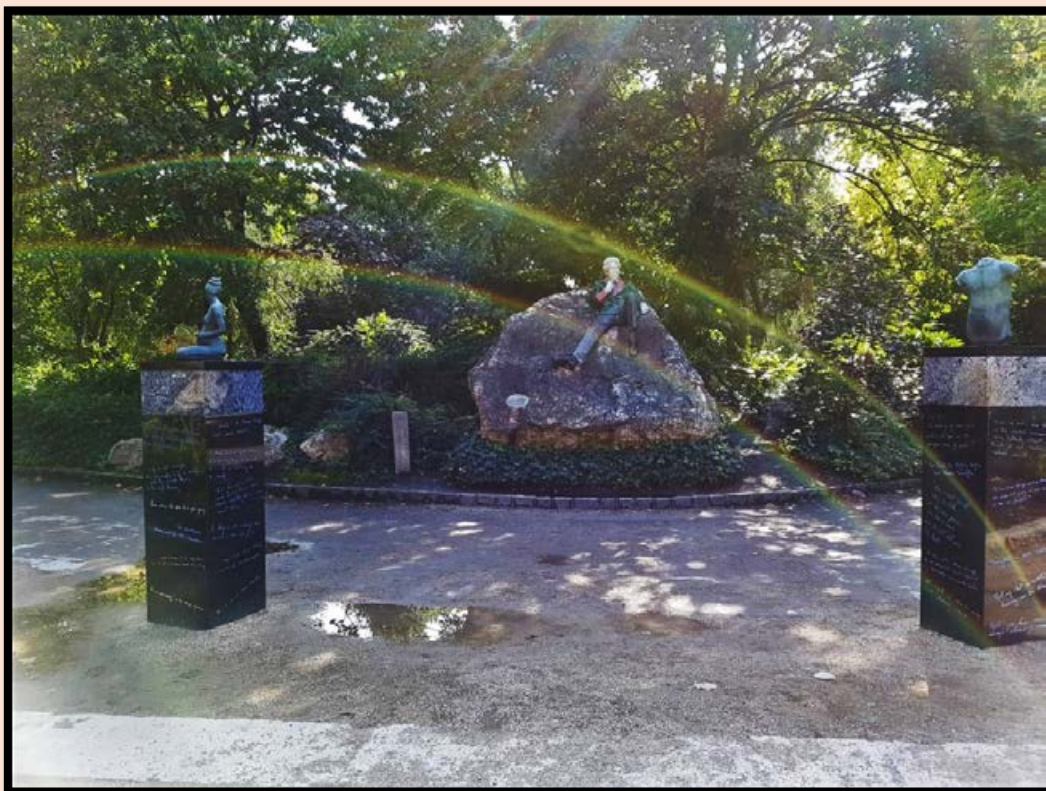




Newgrange ist eins der drei größten Hügelgräber im Boyne-Tal. Die Führungen werden von kompetenten Mitarbeitern des Besucherzentrums geleitet, die es verstehen, im Inneren des Grabs für die kleine Führungsgruppe eine Annäherung der Stimmung zu schaffen, die in der Steinzeit dort geherrscht haben muss. Das Besucherzentrum selbst bietet eine Ausstellung von irischen Mythen inspirierter Kunst von Ann McKenna (Homepage <http://www.annmckenna.ie/>) sowie eine Rekonstruktion der steinzeitlichen Lebenswelt des Boyne-Tals. Beides ist einen Blick wert und eine schöne Möglichkeit dazu, das Warten auf den Bus, der zum Hügelgrab fährt, zu verkürzen.

In Tara ließen Eoins Erzählungen einen mythischen alten Königshof wiederauferstehen, wo heute nur grüne Wiese und Hügel zu sehen sind. Der bekannteste Hügel, der Hügel der Geiseln (Foto Mitte links), ist gleichzeitig das älteste Denkmal in Tara. Das Foto rechts davon zeigt einen Fairy Tree, auf den Besucher Wünsche hängen, von denen sie hoffen, dass die Feen sie ihnen erfüllen. Das Aufhängen von Gegenständen wie Zahnbürsten ist allerdings eine fragwürdige Praxis – was würden die Feen wohl zur Verschmutzung ihres Lebensraums sagen?...

Oscar Wilde am Merrion Square



Das Highlight unseres letzten Tages war die Statue von Oscar Wilde, bei dem die richtige Wetterkonstellation für einen doppelten Regenbogen sorgte. Was auf so schöne Weise unseren Aufenthalt beschloss, ist auch ein angemessener Abschluss für diesen Reisebericht. Wer noch nicht vom Irland-Fieber gepackt wurde, gibt diesem vielseitigen Land vielleicht bei Gelegenheit eine Chance – in diesem Fall möchte ich den Erwerb eines Reiseführers vom MMV wärmstens empfehlen.